

Einleitung

Heute ist der Internationale Holocaust-Gedenktag. An diesem Tag erinnert man sich an die über sechs Millionen Juden und die vielen anderen Opfer, die während der nationalsozialistischen Herrschaft ermordet wurden. Am 27. Januar 1945 wurde von den Truppen der Roten Armee das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau im von Deutschland besetzten Polen befreit. Auch viele tausend Sinti, Roma und Polen wurden hier umgebracht, ebenso sowjetische Kriegsgefangene und Häftlinge unterschiedlicher Nationalitäten gefoltert, gequält und ermordet.

Der nationalsozialistische Staat hat den jüdischen Deutschen, hat allen Juden ihr Lebensrecht abgesprochen und eine Mordmaschinerie ungeahnten Ausmaßes in Gang gesetzt. Darüber hinaus hat das Regime den Versuch unternommen, die Erinnerung an all diese Menschen komplett auszulöschen. Dem wollen wir mit unserer Gedenkstunde und der Namenslesung entgegen wirken.

Vor fast genau 80 Jahren, am 30. Januar 1933, wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt, die Katastrophe des Holocaust nahm seinen Lauf. Bei der Reichstagswahl im März 33 hatte die NSDAP hier in Obermenzing großen Erfolg - mit stolzen 44 % Zustimmung. Andere Quellen sprechen sogar von fast 60 %, die auf die radikale republikfeindliche, antisemitische, auf eine zutiefst bössartige Partei entfielen. Dank des „scharfen Durchgreifens“ des nationalsozialistischen Bürgermeisters Georg Oberpriller verliefen „Machtergreifung und Gleichschaltung des Obermenzinger Gemeinderats im Sommer 1933 zügig und geschmeidig“, wie einschlägige Medien berichteten.

Dieser Georg Oberpriller, seines Zeichens Betreiber einer Mühle an der Würm, hatte bereits seit 1907 bis zu seinem Tod im März 1934 als Bürgermeister die Geschicke des damals kleinen Dorfes maßgeblich mitbestimmt. Eine zweifelhafte überregionale Berühmtheit verschaffte dieser Altparteigenosse Oberpriller dem Dorf Obermenzing, weil er schon im Jahr 1926 der erste deutsche Bürgermeister war, der auch ein Parteibuch der NSDAP besaß. Er hat durch sein frühes „Eintreten für die Bewegung viel dazu beigetragen, dass Obermenzing frühzeitig eine Hochburg des Nationalsozialismus wurde“, wie im Völkischen Beobachter damals zu lesen war.

In diesem antisemitischen Umfeld lebten einige jüdische Familien in Obermenzing, wie die Namenslesung von Evelyn Lang zeigen wird. Sie können Bilder von diesen Opfern auf der Stellwand sehen.

Almuth David von der Geschichtswerkstatt wird uns Trina Kuttner vorstellen und von ihrem Schicksal, besonders in der Apfelallee, und ihrer Ermordung im Ghetto Theresienstadt berichten. Trina war dort ein knappes Jahr. Wir sehen hier Bilder von ihr. Doris Barth, ebenfalls Mitglied der Geschichtswerkstatt, wird etwas über Theresienstadt sagen; das war ja unser Schwerpunkt am *Gebeugten leeren Stuhl* im November in Pasing.

Dietrich Weiss wird ein Gedicht von Nelly Sachs vortragen, den „Chor der Geretteten“. Gerettet allerdings wurde aus Obermenzing unseren Unterlagen nach niemand, niemand ist lebend aus dem KZ Kaunas oder Theresienstadt gekommen. Wir hören von ihm auch ein zweites Gedicht, das Bezug nimmt zum nahen Todesmarschdenkmal.

Oliver Klenk spielt wieder wunderschön auf seiner Klarinette, er sucht immer die schönsten Stücke für uns aus.

Ihnen allen herzlichen Dank fürs Mitmachen!

Angela Scheibe-Jäger

Opfer der Shoa aus Obermenzing

Dr. phil. Paul Bornstein, geb. 1868 in Berlin, Schriftsteller, Literaturwissenschaftler und Übersetzer. Er lebte seit 1931 in Obermenzing, Westl. Hofstr. 89, (1933 umbenannt in Adolf-Hitler-Straße), später Umzug nach Adolf-Hitler-Str.103 (1947 umbenannt in: Verdistrasse 103) und ist dort am 30.7.1939 gestorben.

Berthold Hirsch, geb. 1890 in Wien, von Beruf Buchhändler. Er lebte von 1928 – 1941 im eigenen Haus in Obermenzing, Apianstraße 8 (heute: Petergörglstraße 8). In der Pogromnacht kam er nach Dachau, wurde enteignet und musste nach seiner Entlassung Zwangsarbeit in einer Baufirma leisten. Eine angestrebte Emigration nach Shanghai ist ihm nicht gelungen. Am 20.11.1941 wurde er zusammen mit 1000 weiteren Münchnern nach Kaunas deportiert und dort am 25.11.1941 ermordet. Nach ihm ist eine Straße in Obermenzing benannt worden, weil er den Grundstock für die Gemeindebibliothek gestiftet hat.

Sein Bruder **Gustav Hirsch**, geb. 1883 in Pohrlitz, Kreis Brünn/Mähren, von Beruf Schlosser. Er lebte von 1939 - 1940 in Obermenzing ebenfalls in der Apianstraße 8. Auch er wurde am 20.11.1941 nach Kaunas deportiert und dort am 25.11.1941 ermordet.

Seine Frau **Sidonie Hirsch, geb. Steinhauer**, geb. 1885 in Wien Ottakring, von Beruf Modistin, erlitt dasselbe Schicksal.

Sechs Angehörige der **Familie Kahn** aus Memmelsdorf in Unterfranken, die seit 1939 in der Apfelallee 2 in Obermenzing im Haus ihrer Verwandten, den Münchner Geschäftsleuten Simon und Martha Kahn, Unterschlupf gesucht hatten, wurden Opfer der Shoa.

Während Simon Kahn und seiner Familie noch im November 1939 die Ausreise in die USA gelang, wurden ihre Memmelsdorfer Verwandten alle deportiert und ermordet. Ihnen fehlten die finanziellen Mittel für die Emigration.

Die Namen der ermordeten Familienmitglieder sind:

Berthold Kahn, geb. 1886 in Memmelsdorf, Kaufmann und Zwangsarbeiter in einer Aubinger Gärtnerei

dessen Ehefrau **Mina Kahn**, geb. Lemberger, geb. 1894 in Rexingen, Kr. Horb

und deren Sohn **Manfred Kahn**, geb. 1926 in Memmelsdorf, Schlosserlehrling

Carry Kahn, geb. Oppenheimer, geb.1885 in Ernsbach, Kr. Öhringen
Sie war die Frau von Arthur Kahn, dem ältesten Bruder von Simon Kahn, der 1937 im Gefängnis Ebern/Ufr. starb. Die Todesursache ist ungeklärt.

Alle vier wurden am 20.11.1941 nach Kaunas deportiert und dort am 25.11.1941 erschossen.

Trina Kuttner, geb. Kahn, geb. 1860 in Gleicherwiesen/ Thüringen, war eine Tante von Simon Kahn. Sie wurde am 25.06.1942 nach Theresienstadt_deportiert und kam dort am 06.03.1943 um.

Ihrer wird im Anschluss in besonderer Weise gedacht.

Julius Wassermann, geb. 1926 in Mühlhausen/Mittelfranken, war ein Neffe Simon Kahns. Er lebte von 1939 - 1940 ebenfalls in dessen Haus und musste Zwangsarbeit in einer Gärtnerei leisten. Er wurde am 04.04.1942 zusammen mit seiner Mutter Martha Wassermann, geb. Kahn und seiner Schwester Margot nach Piaski/Polen deportiert. Schon sechs Tage später, am 10.04.1942 wurden alle drei in Piaski ermordet.

Carry Kahn



geb. Oppenheimer,
geb. 4.8.1885
in Ernsbach/
Kreis Öhringen
1939 - 1941 in
Obermenzing,
Apfelstraße 2
(heute: Apfelallee 2)

Deportation
nach Kaunas
am 20.11.1941,
dort ermordet
am 25.11.1941

Trina Kuttner



geb. Kahn,
geb. am 14.12.1860
in Gleicherwiesen
Kreis Hildburghausen
1939 - 1941 in
Obermenzing,
Apfelstraße 2
(heute: Apfelallee 2)

Deportation
nach Theresienstadt
am 25.6.1941,
dort umgekommen
am 6.3.1943

Berthold Kahn



geb. am 12.11.1886
in Memmelsdorf/
Kreis Ebern
1939 in
Obermenzing,
Apfelstraße 2
(heute: Apfelallee 2)

Deportation
nach Kaunas
am 20.11.1941
dort ermordet
am 25.11.1941

Kaufmann
Zwangsarbeiter
(Gartenbau)

Mina Kahn



geb. Lemberger,
geb. am 8.2.1894
in Rexingen/
Kreis Horb
1939 in Obermenzing,
Apfelstraße 2
(heute: Apfelallee 2)

Deportation
nach Kaunas
am 20.11.1941,
dort ermordet
am 25.11.1941

Julius Wassermann



geb. am 30.12.1926
in Mühlhausen/Kreis
Höchstädt/Aisch
1939 - 1940
in Obermenzing,
Apfelstraße 2
(heute: Apfelallee 2)

Deportation
nach Piaski
am 4.4.1942
dort ermordet
am 10.4.1942

Schüler, Lehrling,
Zwangsarbeiter
(Gartenbau)

Manfred Kahn



geb. am 19.6.1926
in Memmelsdorf/
Kreis Ebern
1939 in Obermenzing,
Apfelstraße 2
(heute: Apfelallee 2)

Deportation
nach Kaunas
am 20.11.1941
dort ermordet
25.11.1941 am

Schlosserlehrling
Isr. Kultusgemeinde

Dr. Paul Bornstein

geb. am 2.4.1868
in Berlin
seit 1931 in Obermenzing
Westl. Hofstr. 89
Adolf-Hitler-Straße 103
(heute Verdistrasse)

gest. am 30.7.1939
in München

Schriftsteller
Literaturwissenschaftler
Übersetzer

Berthold Hirsch



geb. am 15.4.1890
in Wien
1928 - 1940/41
in Obermenzing,
Apianstraße 8
(heute:
Petersgöglstraße 8)

Buchhändler
Zwangsarbeiter
(Bauunternehmen)

Deportation
nach Kaunas
am 20.11.1941
dort ermordet
am 25.11.1941

Gustav Hirsch



geb. am 5.11.1883
in Pohrlitz/Kreis
Brünn/Mähren
1939 - 1940
in Obermenzing,
Apianstraße 8
(heute:
Petersgöglstraße 8)

Schlosser

Deportation
nach Kaunas
am 20.11.1941
dort ermordet
am 25.11.1941

Sidonie Hirsch



geb. Steinhauer,
geb. am 1.12.1885
in Wien Ottakring
1939 - 1940
in Obermenzing,
Apianstraße 8
(heute:
Petersgöglstraße 8)

Modistin

Deportation
nach Kaunas
am 20.11.1941
dort ermordet
am 25.11.1941

Gedenkveranstaltung am 27. Januar 2023 in Obermenzing

Wir erinnern heute an **Trina Kuttner, geb. Kahn**, die Ende Januar 1939, nicht weit von hier, in Obermenzing in einem Haus in der Villenkolonie II Zuflucht fand. Sie war aus Memmelsdorf in Unterfranken nach München gezogen, um der zunehmenden Judenverfolgung in dem kleinen Dorf zu entgehen. Sie hatte wohl gehofft, in der Anonymität der Großstadt München sicherer zu sein.

1936 hatte Trinas Neffe, Simon Kahn, der mit Frau und Sohn in einer großen Etagenwohnung am Gärtnerplatz in München wohnte, die heute denkmalgeschützte Villa in der Apfelallee gekauft, um sich hier mit Familie und Freunden an den Wochenenden zu erholen.

Schon bald wurde dieses Haus zum Zufluchtsort für mehrere Kahn-Verwandte aus Memmelsdorf und Mühlhausen, während sich Simon mit seiner Frau Martha und dem einzigen Kind, Erich, auf die Emigration nach New York vorbereitete. Noch nach Kriegsbeginn, im November 1939, konnten sie nach New York emigrieren.

Die sechs Verwandten, darunter zwei Kinder, die zeitweise in der Villa Unterschlupf gefunden hatten, überlebten nicht.

Viele Verwandte von Trina waren schon früh, zum Teil bereits schon Ende des 19. Jahrhunderts, nach Amerika ausgewandert.

Ja, Trina selbst, 1860 geboren, war als 18-Jährige aus Memmelsdorf zu ihrer Schwester Minna nach New York gezogen, wo sie als Näherin in der Strickwarenmanufaktur ihres Schwagers in Manhattan arbeitete. 1887 hatte sie dort einen jüdischen Komponisten aus Texas geheiratet und viele Jahre in der Metropole gelebt, ehe sie nach Deutschland zurückkehrte, zunächst nach Berlin. Nach 1918 lebte sie bis zum Umzug nach München wieder in Memmelsdorf, um dem verwitweten Bruder, Selig Kahn, den Haushalt zu führen.

Jetzt, in der Einsamkeit und völlig entwurzelt, dachte sie an die New Yorker Zeit zurück und versuchte als eine Art Familienoberhaupt den Kontakt zu den in Freiheit lebenden Verwandten zu halten.

Auf verschlungenen Pfaden gelangte 2007, während unsere Geschichtswerkstatt über „Spuren jüdischen Lebens in Pasing und Obermenzing“ forschte, ein Brief an uns, den Trina Kuttner aus der Obermenzinger Villa an ihre Verwandten in Amerika geschrieben hatte. Empfänger des Briefs war, wie wir schließlich herausfanden, einer von Trinas Neffen und dessen Frau, denen noch im Mai 1940 die Flucht über Frankreich nach Amerika gelungen war.

In dem Brief werden viele Namen genannt; es sind alles Verwandte, die damals entweder in München oder in Amerika lebten und sich alle gegenseitig kannten. Von den zehn (!) im Brief erwähnten Münchnern überlebte keiner die Nazizeit.

Hier nun der Brief:

*Ich verbringe hier einsame Tage und Nächte, auch **Carrie** (Kahn), wir kennen niemanden hier. 2mal in der Woche bin ich bei **Berth u. Mina (Kahn)**, wo ich dort auch **Martha** (Wassermann) u. **ihre Kinder** treffe, das ist die einzige Abwechslung, die sich uns bietet.*

*Sonnabend war ich bei **Kaufmanns** um ihnen zur goldenen Hochzeit zu gratulieren. **Frida** (sie lebt in New York) hat ihnen geschrieben daß **so viele Memmelsdorfer** sich bei **Bertha Kaufmann** getroffen haben, **darunter auch Du**. Bei Deinem Aufenthalt in New York ist Dir gewiß die Zeit nicht lang geworden, denn da jagt eine Einladung die andere,*

ich wäre auch gerne dabei das kannst Du mir glauben, ich habe oft Sehnsucht nach der ganzen Verwandtschaft.

Wie es mir bestimmt ist, wird es auch werden.

*Einmal war ich bei **Deiner Schwester Stein** um mich nach Euch zu erkundigen, aber sie hatte keine Nachricht noch Adresse. Sie versprach mir mich zu verständigen, sobald sie von Euch hört, aber nichts hörte (ich) von ihr.*

*Seid ihr auch öfters auf der **Farm**? Ihr wohnt doch **in der Stadt**, bewohnt **ein kleines Häuschen** allein.*

***Berthold** (Kahn) arbeitet bei einem Gärtner, **Fredi** kommt in einigen Wochen aus der Schule u. wird dann Schlosserlehrling. Er ist groß geworden, ist auch ganz brav.*

*Daß **Ruth Prager** eine gute Partie machte freute mich, auch daß **Martha** (Prager) verlobt ist, bald wird auch **Suse** (Wassermann) drankommen. Pragers könnten mir doch auch mal schreiben.*

*Von **Stern** höre (ich) öfters, er hat sich um Eure Adresse schon bemüht, wollte Euch schreiben, **er genießt noch sein Leben**. Ich weiß nicht, ob ich ihm eine Adresse angab, ich gebe Euch die seine, dann könnt Ihr ihm ja mal schreiben! **Siegfried Stern 319 Sycamore N Ave, Los Angeles, California**.*

*Nun meine Lieben lebt wohl, denkt an uns - u. auch, wie Ihr uns helfen könnt, seid Alle herzlichst begrüßt u. geküßt von **Eurer alten Tante Trina**.*

*Habt Ihr auch mal etwas von **Nathan** gehört?*

*So mit diesem Brief sind nun alle **Goldmeier** Briefe beantwortet. Schreibt bald, grüßt die **Farmersleute** Alle.*

Trina Kuttner wohnte über zweieinhalb Jahre, von Ende Januar 1939 bis Oktober 1941, in der Obermenzinger Villa. Am 20. Oktober 1941 wurde sie von den Nazis gezwungen, aus dem Haus auszuziehen und zusammen mit Carrie Kahn, ihrer angeheirateten Nichte, die seit Dezember 1939 mit im Haus wohnte, in die „Judensiedlung“ in Berg am Laim zu ziehen. Schon einen Monat später wurde Carrie Kahn mit dem großen Münchner Judentransport, zusammen mit ihren Verwandten Berthold, Mina und Fredi Kahn, nach Kaunas deportiert und dort am 25.11.1941 erschossen.

Ein halbes Jahr später wurde Trina Kuttner am 25.6.1942 aus Berg am Laim nach Theresienstadt deportiert. Hier starb sie am 6.3.1943 im Alter von 82 Jahren.

Die Todesursache ist unbekannt.

Ich sprach vorhin über die „verschlungenen Pfade“, über die wir an den Brief von Trina Kuttner gelangten:

Siegbert, der Sohn von Carrie Kahn, Trinas Mitbewohnerin, der 1939 aus Unterfranken nach Palästina geflüchtet war, besuchte nach dem Krieg seine Verwandten in Amerika, die Empfänger des Briefes. Sie gaben ihm eine Kopie des Briefes mit. Frau Kappner, eine Lokal-Historikerin aus Unterfranken, die Siegbert ausfindig gemacht hatte, erhielt eine Kopie dieses Briefes, den sie an uns weiterreichte.

Wenigstens dieser Brief hat überlebt, wenn auch die Verfasserin des Briefes und ihre zehn Münchner Verwandten in Kaunas, Piaski und Theresienstadt umkamen.

Noch eine Randbemerkung:

Lange haben wir nach einem Foto von Trina Kuttner gesucht und vor kurzem vielleicht eine Lösung gefunden. Erich, der Sohn der 1939 emigrierten Hausbesitzer Simon und Martha Kahn, hatte mit seiner Leica viele Familienfotos gemacht. Die Leica vergrub er vor der Emigration im Garten der Villa, aber sein geliebtes Fotoalbum rettete der 15-Jährige nach New York. Das Album enthält eine Fotoserie einer Wanderung auf den Wallberg von Erich mit seinen Eltern und einer alten Frau, die er als „Oma“ bezeichnete, ca. 1935/36. Es handelt sich bei der weißhaarigen Frau mit Spazierstock wahrscheinlich um Trina, seine „Ersatz-Oma“. Denn die „echte“ Oma war bereits vor Erichs Geburt gestorben, der Memmelsdorfer „Opa“ 1935. Der Großvater Fantl aus Furth im Wald war 1931 gestorben, seine Frau, Erichs Großmutter mütterlicherseits, 1933 mit ihrer Familie in die Tschechoslowakei geflüchtet. Eine Einreise nach Deutschland war danach für sie nicht mehr möglich.

Almuth David
„Geschichtswerkstatt Jüdisches Leben im Münchner Westen“

Trina Kuttner, eine Tante Simon Kahns, die von Memmelsdorf in Unterfranken nach München geflüchtet ist und vom 30.1.1939 bis 20.10.1941 in dem Haus in der Apfelstraße wohnt, schreibt von hier einen Brief an Verwandte in New York, mit denen sie als eine Art Familienoberhaupt die Kontakte aufrecht erhält. Aus den Worten der 80-Jährigen sprechen die Trauer über die völlige Isolation in der fremden Umgebung, die Sorge um die Zukunft und der unerfüllbare Wunsch, im freien Amerika bei den emigrierten Freunden und Verwandten zu sein, wo sie als junge Frau länger gelebt hatte.

Briefverfasserin:

Trina Kuttner, geb. Kahn

geb. am 14.12.1860 in Gleicherwiesen/Thür.

von 1878 – ca. 1900 in New York

1900-1914?, danach in Berlin

ab 1918 zurück in Memmelsdorf

von 1939-1941 in Obermenzing

Wann genau der Brief verfasst wurde und an wen er gerichtet ist, war bisher nicht bekannt, da der Briefkopf fehlt. Laut Aussage eines inzwischen verstorbenen Neffen von Frau Kuttner ist der Empfänger „a cousin in America.“. Der größte Teil der Namen in dem Schreiben konnte identifiziert werden. Es sind überwiegend Verwandte und Bekannte aus Memmelsdorf, die entweder auch nach München geflohen oder in die USA emigriert sind, wie man dem Kontext entnehmen kann. Recherchen zu den Stammbäumen ergaben Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den Memmelsdorfer Familien Kahn, Kaufmann und Goldmeier.

Die Durchsicht von Passagierlisten bestätigte die Emigration der in den USA lebenden Personen und ermöglichte eine ungefähre Datierung des Briefes.

Am Ende kristallisierte sich heraus, dass der Brief an Manfred Goldmeier, einen Neffen von Trina Kuttner, und dessen Frau Helene, gerichtet ist, die Ende Mai 1940 in New York ankommen. Die Erwähnung, dass Fredi (Kahn) in wenigen Wochen die Schule beenden wird, datiert den Brief auf den Frühsommer 1941.

Briefempfänger:

Manfred Goldmeier

geb. am 17.4.1879 in Memmelsdorf/Ufr.

und **Helene Goldmeier**, geb. Kaufmann

geb. 12.9.1878 in Altenstein

Emigration nach New York am 19.5.1940



Das Haus in der Apfelallee in Obermenzing, Foto Erich Kahn, ca. 1936



New York, Manhattan, 1954



A

Carrie Kahn, geb. Oppenheimer
*4.6.1885 Ernsbach von 1939-1941 Obermenzing am 25.11.1941 ermordet in Kaunas



Julius Wassermann
*30.12.1926 Mühlhausen von 1939-42 Obermenzing bzw. München



C

Martha Wassermann, geb. Kahn
*23.10.1899 Memmelsdorf von 1939-42 München



Margot Wassermann
*14.11.1924 Mühlhausen von 1939-42 München



I

Suse Wassermann
*5.10.1921 Mühlhausen Emigration nach New York am 30.10.1938 gestorben am 5.2.2004 in New York

E
Frida Aufmesser, geb. Kaufmann
*29.12.1891 Memmelsdorf
Sigmund Aufmesser
*10.3.1885 Aufsess
Emigration nach New York am 22.3.1939

F
Bertha Kaufmann
*13.12.1876 Altenstein
Emigration nach New York am 25.8.1906

H
Ruth Prager
*1914 Sulzbach/Opf. und
Martha Prager
*1916 Sulzbach/Opf.
Emigration nach New York am 7.12.1934

K
Siegfried Stern
*27.7.1854 Gleicherwiesen/Thür.
Emigration nach Los Angeles am 17.11.1938 mit Sohn
Curt Ludwig Stern, 34 Jahre
Helene Stern, geb. Grünebaum 24 J.
und **Ruth Beatrix Stern *1938**

L
Nathan Goldmeier
*4.7.1882 Memmelsdorf
Emigration mit Familie von Berlin nach Palästina, von dort alle nach New York am 18.11.1947
Ehefrau **Elsa Goldmeier, 60 Jahre**
Sohn **Max Goldmeier, 40 Jahre**
Tochter **Selma Goldmeier, 32 Jahre**
Sohn **Lothar Goldmeier**
Ehefrau **Bertha, geb. Sevius, 29 J.**
Tochter **Eva Goldmeier, 26 Jahre**

Kopie von Trina Kuttners Brief aus Obermenzing nach New York, ca. 1941



B

Berthold Kahn
*12.11.1886 Memmelsdorf

Mina Kahn, geb. Lemberger
*8.2.1894 Rexingen

Manfred Simon Kahn
*19.6.1926 Memmelsdorf von 1939-1941 in Obermenzing bzw. München,

Eltern und Sohn wurden am 25.11.1941 in Kaunas ermordet.

Handwritten German text, likely a copy of a letter from Trina Kuttner to New York, dated around 1941. The text is written in cursive and discusses family matters, including mentions of names like Ruth Prager and Helene Stern.

Transkript des Briefes von Trina Kuttner



D

David Abraham Kaufmann

*11.6.1862 Altenstein
am 28.11.1942 in Theresienstadt
umgekommen

Clara Kaufmann, geb. Kraus

*1.5.1865 Demmelsdorf
am 23.11.1942 in Theresienstadt
umgekommen



G

Clara Stein, geb Kaufmann

*11.2.1874 Altenstein
am 15.10.1942 in Theresienstadt
umgekommen



Erinnerungstafel für **Sigmund Stein**

*28.5.1866 in Diethenhofen, Oberlehrer
gestorben am 26.1.1942 in München
und **Clara Stein** 1874 - 1942
auf dem Alten Isr. Friedhof München

*Ich verbringe hier einsame Tage und Nächte, auch **Carrie (A)**, wir kennen niemanden hier. 2mal in der Woche bin ich bei **Berth u. Mina (B)**, wo ich dort auch **Martha u. ihre Kinder (C)** treffe, das ist die einzige Abwechslung, die sich uns bietet. Sonnabend war ich bei **Kaufmanns (D)** um ihnen zur goldenen Hochzeit zu gratulieren. **Frida (E)** hat ihnen geschrieben daß **so viele Memmelsdorfer** sich bei **Bertha Kaufmann (F)** getroffen haben, **darunter auch Du**. Bei Deinem Aufenthalt in New York ist Dir gewiß die Zeit nicht lang geworden, denn da jagt eine Einladung die andere, ich wäre auch gerne dabei das kannst Du mir glauben, ich habe oft Sehnsucht nach der ganzen Verwandtschaft. Wie es mir bestimmt ist, wird es auch werden. Einmal war ich bei **Deiner Schwester Stein (G)** um mich nach Euch zu erkundigen, aber sie hatte keine Nachricht noch Adresse. Sie versprach mir mich zu verständigen, sobald sie von Euch hört, aber nichts hörte von ihr.*

*Seid ihr auch öfters auf der **Farm**? Ihr wohnt doch **in der Stadt**, bewohnt ein kleines Häuschen allein.*

***Berthold (B)** arbeitet bei einem Gärtner, **Fredi (B)** kommt in einigen Wochen aus der Schule u. wird dann Schlosserlehrling. Er ist groß geworden, ist auch ganz brav. Daß **Ruth Prager (H)** eine gute Partie machte freute mich, auch daß **Martha (H)** verlobt ist, bald wird auch **Suse (I)** drankommen. **Pragers** könnten mir doch auch mal schreiben. Von **Stern (K)** höre öfters, er hat sich um Eure Adresse schon bemüht, wollte Euch schreiben, er genießt noch sein Leben. Ich weiß nicht, ob ich ihm eine Adresse angab, ich gebe Euch die seine, dann könnt ihr ihm ja mal schreiben! **Siegfried Stern 319 Sycamore N Ave, Los Angeles, California**. Nun meine Lieben lebt wohl, denkt an uns u. nach, wie ihr uns helfen könnt, seid Alle herzlichst begrüßt u. geküßt von **Eurer alten Tante Trina**. Habt ihr auch mal etwas von **Nathan (L)** gehört? So mit diesem Brief sind nun alle **Goldmeier** Briefe beantwortet. Schreibt bald, grüßt die **Farmersleute** Alle.*

Quellen:

- Forschung Cordula Kappner, Memmelsdorf
- Forschung Geschichtswerkstatt „Jüdisches Leben im Münchner Westen“
- Biographisches Gedenkbuch der Münchner Juden 1933-1945 Hg. Stadtarchiv München, 2003
- Familienarchive Kahn, privat, USA, Holland, Israel

Recherche:

Doris Barth und Almuth David
Geschichtswerkstatt
„Jüdisches Leben im
Münchner Westen“, ab 2005



UNSERE VILLA

„Unsere Villa“ in der Apfelallee in Obermenzing,
das Wochenendhaus von Simon und Martha Kahn

Foto: Erich Kahn, ca. 1936

1936 hatten Simon und Martha Kahn, die mit ihrem Sohn Erich am Gärtnerplatz in einer Etagenwohnung lebten, die Villa als Wochenendhaus gekauft.

Ab 1939 wurde die Villa zum Zufluchtsort für zahlreiche Kahn-Verwandte, die aus Memmelsdorf/Ufr. und Mühlhausen geflüchtet waren.

Folgende Personen lebten hier zwischen 1939 und 1941:

Trina Kuttner	(1860-1943)	30.01.1939 – 20.10.1941
Carrie Kahn	(1885-1941)	01.12.1939 – 20.10.1941
Berthold Kahn	(1886-1941)	30.01.1939 – 17.03.1939
Mina Kahn	(1894-1941)	30.01.1939 – 17.03.1939
Manfred Kahn	(1926-1941)	16.01.1939 – 17.03.1939
Julius Wassermann	(1926-1942)	26.04.1939 - 25.02.1940

Eine Seite aus dem Fotoalbum von Erich Kahn

Der 15-jährige Erich Kahn rettete sein Fotoalbum bei der Emigration im November 1939 nach New York.

Die Leica hatte er zuvor im Garten der Villa vergraben.

Wir erhielten eine Kopie des Albums über die in den USA lebenden Kinder von Erich Kahn.

In dem Fotoalbum sind neben Alltagsszenen aus München viele Verwandte von Erich abgebildet. Es sind zum Teil die einzigen Bilder, die es von den Verwandten, die damals in Deutschland zurückbleiben mussten, gibt.

So gibt es Fotoserien der Familie vom Englischen Garten vom Tierpark Hellabrunn, vom Münchner Fasching, vom Starnberger See, aber auch von diversen Bergtouren.



Wandlung zum Wallberg



Im Zusammenhang mit **Trina Kuttner** ist eine Fotoserie besonders interessant, eine **Bergtour zum Wallberg ca. 1935/36**. Mit seiner Kinderhandschrift hat Erich die Fotos selbst beschriftet. Zum Wallberg wanderten „Mama, Papa, Erich und Oma“.

Für uns stellte sich die Frage: **Wer war Oma?**

Erichs Memmelsdorfer Großmutter war schon 1918 vor Erichs Geburt gestorben, der Großvater 1935.

Der Großvater mütterlicherseits war 1931 in Furth im Wald gestorben, die Großmutter mit ihrer Tochter und Familie 1933 in die Tschechoslowakei geflüchtet. Danach war die Einreise nach Deutschland für sie zu gefährlich.

Es kann sich bei „Oma“ eigentlich nur um Trina Kuttner handeln. Die weißhaarige Frau mit Spazierstock war sozusagen zur „Ersatz-Oma“ geworden.

Unterwegs „Rifogewiss“



Erich Kahn,
der Fotograf,
Wallberg



Recherche:
Almuth David und Doris Barth
Geschichtswerkstatt
„Jüdisches Leben im
Münchener Westen“

Erich

Gedenkveranstaltung am 27.01.2023 in Obermenzing

Theresienstadt

Am 25.06.1942 wurde Trina Kuttner mit dem zehnten von insgesamt 24 Transporten in diesem Sommer aus München in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Wie alle diese Transporte umfasste er 50 Juden und Jüdinnen, die älter als 65 Jahre waren, Kriegsauszeichnungen erhalten hatten oder schwerkriegsbeschädigt waren. Die Maßnahme war Teil der Beschlüsse zur „Endlösung der Judenfrage“, die im Januar 1942 auf der Wannseekonferenz festgelegt worden waren. Dieser Gruppe von Juden wurde die „Abwanderung“ nach Theresienstadt als Privileg präsentiert, weil sie nicht in eines der Vernichtungslager im Osten verschleppt wurden.

Ein paar Tage vor der Deportation musste Trina Kuttner wie alle ihre Leidensgenossen den vom RSHA verordneten Heimeinkaufsvertrag abschließen. Darin wurde ihr vorgegaukelt, durch die Überschreibung ihres gesamten liquiden Vermögens Anspruch auf Unterbringung, Verpflegung, ärztliche Versorgung und Pflege auf Lebenszeit in dem luxuriösen Altersheim Theresienstadt zu haben. Hauptprofiteur dieser Ausplünderung war die SS, auf deren Sonderkonto die Vermögen überwiesen wurden. Wer nicht mindestens 1000 RM vorweisen konnte, wurde direkt in ein Todeslager geschickt.

Der Zielort Theresienstadt entsprach in keiner Weise den betrügerischen Versprechungen und den Vorstellungen der Deportierten, sondern war eine heruntergekommene, 1780 errichtete österreichische Festungsstadt in Nordböhmen am Zusammenfluss von Elbe und Eger. Die Stadt spielte eine zentrale Rolle für die „Endlösung der Judenfrage“: Aufgrund der Lage an der wichtigen Bahnstrecke Dresden – Prag wurde sie bereits ab Herbst 1941 zum Transitlager für die Transporte der jüdischen Bevölkerung aus dem Protektorat Böhmen und Mähren in die Vernichtungslager im Osten.

Auch sechs Familienangehörige von Simon Kahns Frau Martha, geb. Fantl, die 1933 aus Furth im Wald vor den Nazis in die Tschechoslowakei geflohen waren, befanden sich im Lager Theresienstadt, bevor sie in verschiedene Lager in Polen deportiert und im April 1942 ermordet wurden. Als Trina Kuttner zwei Monate später in Theresienstadt ankam, ahnte sie vom dortigen Aufenthalt der Fantls und der Auslöschung der ganzen Familie nichts.

Die Festungsstadt bot „ideale“ Voraussetzungen für die Unterbringung, denn es standen elf Kasernen als Massenquartiere für den unaufhörlichen Zustrom der aus ganz Europa hierher verschleppten Juden zur Verfügung. War Theresienstadt **bis** Ende Mai 1942 ausschließlich Sammellager und Zwischenstation für Juden aller Altersgruppen aus dem Protektorat, die in der Mehrzahl tschechischer Nationalität waren, änderte sich seine Funktion und die Zusammensetzung der Bewohner **ab** Sommer 1942 grundlegend: Die neuen Deportierten waren alte Menschen aus Großstädten im „Altreich“, aus Wien, der Hauptstadt der „Ostmark“, und deutschsprachige Juden aus Prag, die bis zu ihrem Tod hier verbleiben sollten.

Für die alten Leute war bereits die Ankunft ein unvorstellbarer Schock. Sie waren in keiner Weise auf das vorbereitet, was sie erwartete: Die Zugfahrt endete im Bahnhof Bauschowitz. Die 3 km bis Theresienstadt, das erst im Herbst 1943 einen eigenen Bahnanschluss erhielt, mussten zu Fuß zurückgelegt werden. Dort erfolgte dann in der sog. Schleuse die Registrierung. Jeder Häftling bekam zur Identifizierung eine Kennnummer auf einem Pappschild, das er ständig an einer Schnur um den Hals zu tragen hatte. Bei der Kontrolle des Gepäcks konfiszierte das Aufsichtspersonal Wertgegenstände und persönliche Erinnerungsstücke, aber auch Überlebensnotwendiges wie Decken, Unterwäsche oder Waschzeug.

Die Kasernensäle, sog. Ubikationen, in denen bis zu 600 Menschen zusammengepfercht wurden, enthielten weder Möbel, Licht, Heizung, Wasser noch Toiletten. Es gab nicht einmal Matratzen, sodass die alten Menschen auf dem nackten Boden liegen mussten. Erst im Herbst 1942 wurden Strohsäcke verteilt, noch später Stockbetten aufgestellt. Da die Einwohnerzahl des Ghettos bis Ende September 1942 aufgrund der ständig anrollenden Transporte mit über 53.000 Bewohnern den Höchststand erreichte, – die ursprüngliche Bevölkerung belief sich im Jahr 1930 einschl. der dort stationierten Soldaten auf ca. 7.000 –, wurden auch die nichtgedämmten Dachböden belegt. Diese waren für viele der Alten über mehrere Treppen nur schwer zu erreichen, sodass sie ihre Schlafstelle oft nicht mehr verließen, bis sie dort elend starben.

Die Verpflegung aus der Lagerküche war ebenfalls unzureichend. Wer gehen konnte, musste seine Ration in einem Blechnapf an einer Ausgabestelle im Freien abholen, was Stunden dauern konnte, da sich lange Schlangen bildeten. Den Kranken wurde das Essen zwar gebracht, aber meist viel zu spät und inzwischen längst kalt geworden.

Für die Tausenden von betagten Menschen standen nur wenige Ärzte und Krankenpfleger zur Verfügung. Um der grassierenden Krankheiten und Epidemien Herr zu werden, wurden die Heiminsassen in sogenannten Entwesungseinrichtungen desinfiziert, vor allem von Kleiderläusen, die Flecktyphus übertrugen.

Am schlimmsten jedoch war die menschliche Entwürdigung, zur Nummer in einer verwahrlosten, ununterscheidbaren Masse geworden zu sein. Die Mehrzahl der betagten Ghettobewohner gehörte der städtisch-bürgerlichen Mittelschicht an und erlebte nun den völligen Verlust der Privatsphäre und den Raub des letzten persönlichen Besitzes als existenziell. Entscheidend für das Überleben war die psychische und physische Widerstandskraft. Trina Kuttner, eine Weltbürgerin, die in ihrem langen Leben viele Schwierigkeiten gemeistert hatte, ertrug Theresienstadt acht Monate, bis sie im Alter von 82 Jahren Anfang März 1943, möglicherweise aufgrund einer Typhusepidemie, starb. Die in ihrem Brief erwähnten und ebenfalls nach Theresienstadt deportierten Verwandten aus Memmelsdorf, das Ehepaar Clara und David Kaufmann sowie Klara Stein, waren dort bereits im Herbst 1942 ums Leben gekommen.

Die Haupttodesursachen waren Unterernährung, Infektionskrankheiten, Epidemien und Suizide. Im Monat September 1942 erreichte die Sterbeziffer mit 3.941 den Höchststand. Der Grund dafür waren die ununterbrochen eintreffenden Transporte, da Deutschland und Österreich ohne Rücksicht auf das schon vorher völlig überfüllte Ghetto im Eilverfahren „judenrein“ gemacht werden sollten. Während die Verstorbenen noch zu Beginn des Sommers nach einer rituellen Verabschiedung in einem Zeremonienraum in Einzelgräbern auf dem jüdischen Friedhof bestattet worden waren, wurden sie bald aus Platzmangel in Massengräbern beerdigt. Nach dem Bau des Krematoriums im September 1942 wurde die Asche der Verstorbenen in Papierurnen gefüllt und in die Eger gestreut. Das geschah auch mit der Asche von Trina Kuttner.

Um die katastrophalen Zustände im Ghetto in den Griff zu bekommen, verfügte die SS, ab Mitte September bis Ende Oktober 1942 neun sog. Alterstransporte mit insgesamt 13.442 Juden in die Vernichtungslager zu schicken. Da die Deportationen ins Ghetto danach bis in das Frühjahr 1943 ausgesetzt wurden, nahmen Bevölkerungszahl und Sterbeziffer rapide ab. Doch die Angst vor einer bevorstehenden Verschickung in den Tod blieb allgegenwärtig.

Heute ist Theresienstadt eine tschechische Kleinstadt. Nur die Gedenkstätten, die nach der Wende 1990 eingerichtet wurden, wie das Ghettomuseum, Ausstellungsräume in den Kasernen und Kasematten sowie das Krematorium auf dem jüdischen Friedhof, legen noch Zeugnis davon ab, welche ungeheuerlichen Verbrechen in diesem Ort an den Juden verübt wurden.

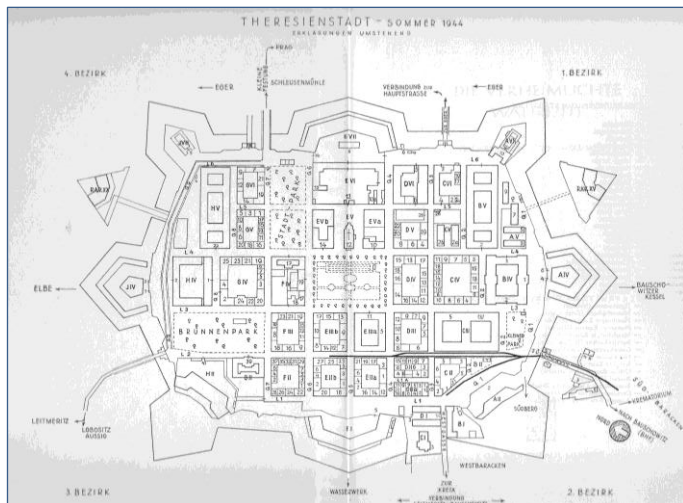
Doris Barth



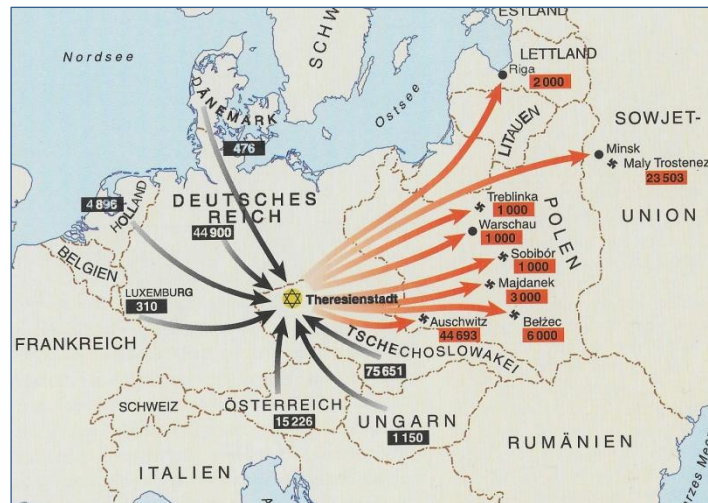
„Theresienstadt wurde in der Hitlerzeit als Ghetto bezeichnet, heute rechnet man es zu den KZs. Auch ich nannte es „Ghetto“ und unterschied es von Auschwitz, Dachau und Buchenwald, den KZs, deren Namen ich kannte. Uns hatte man erst aus unseren Wohnungen vertrieben und in Judenhäuser gepercht, nun sollten wir in eine jüdische Siedlung verschickt werden. Daher Ghetto. So die Logik. Doch liegt auf der Hand, warum der Ausdruck unzutreffend ist. Ein Ghetto im normalen Sprachgebrauch ist kein Gefangenenlager von Verschleppten gewesen, sondern ein Stadtteil, in dem Juden wohnten. Theresienstadt hingegen war der Stall, der zum Schlachthof gehörte.“

(Ruth Klüger, weiter leben, Göttingen 1992, S. 81.)

1-Karte von Theresienstadt und Umgebung



2- Ghetto Theresienstadt, Stand Sommer 1944



3- Deportationen nach Theresienstadt und von dort in die Vernichtungslager im Osten

Quellen der Abbildungen:

1. Karte von Theresienstadt und Umgebung
in: Projekt „Erinnern für die Zukunft“, TU Berlin, Fachgebiet Denkmalpflege 1999/2000/2003
Ltg. Prof. Dr. Astrid Debold-Kritter
2. Stadtplan Theresienstadt 1944
in: H.G.Adler, Die verheimlichte Wahrheit Theresienstädter Dokumente, Tübingen 1958
Innenseite des vorderen Buchdeckels
3. Karte der Deportationen nach und von Theresienstadt
in: Martin Gilbert, Nie Wieder. Die Geschichte des Holocaust Berlin-München 2002, S. 81.

Vom 24. November 1941 bis zum 20. April 1945	141 162
wurden nach Theresienstadt deportiert	
im Ghetto Th. starben	33 456
aus dem Lager Th. wurden in den Osten verschickt	88 196
davon kamen ums Leben	84 500
davon überlebten	3 500
insgesamt kamen ums Leben	118 000
insgesamt überlebten	23 000
davon kamen nach dem 1. November ins Lager	9 000
davon wurden entlassen (Schweiz und Schweden)	1 600
davon kamen vor dem 1.11.1944 und blieben im Lager	10 500

Sechs nahe Verwandte von Martha Kahn, geb. Fantl, aus der Tschechoslowakei waren ab Februar 1942 im Transitlager Theresienstadt und wurden von da, getrennt voneinander, in Vernichtungslager im Osten deportiert und im April 1942 ermordet. Der Sterbeort aller Personen ist unbekannt.

Marthas Mutter Anna Fantl, geb. Platowski (19.11.1879 - 23.04.1942)
 Marthas Schwester Elsa, verh. Stern (28.02.1904 - 25.04.1942)
 deren Mann Karl Stern (17.04.1897 - 25.04.1942)
 deren beiden Söhne Herbert (17.02.1933 - 25.04.1942) und
 Rudolf Stern (06.01.1935 - 25.04.1942)
 Marthas Bruder Hans Fantl (22.03.1913 - Todesdatum unbekannt)



4- Die Verwandten in Furth im Wald, eine Seite aus dem Fotoalbum von Erich Kahn



Elsa Stern,
geb. Fantl

Anna Fantl,
geb. Platowski

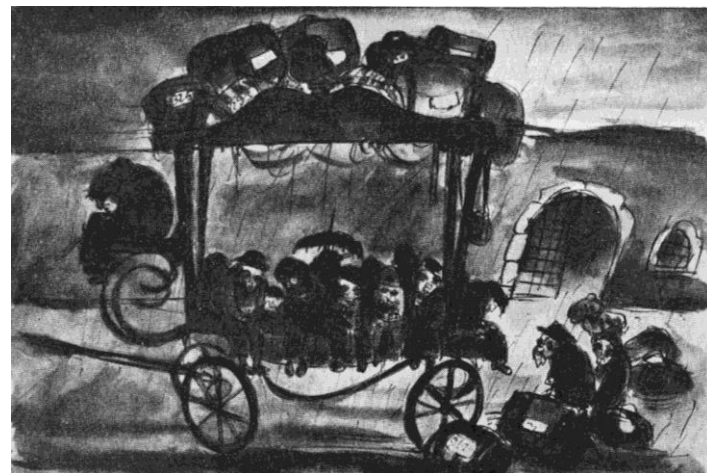
Hans Fantl



Elsa Stern geb. Fantl mit ihren beiden Kindern Rudi und Berti



5- An Eichmanns Adjutanten HSTF Möhrs (r.) und am Lagerkommandanten OSTF Rahm vorbei ziehen die Menschen zum Transportzug nach Auschwitz in der Bahnhofstraße L2. Um den Hals tragen sie ihre Transportnummern.



6- Deportation mit dem Leichenwagen, *unsigned*, Herbst 1942
 Greise werden mit einem alten Leichenwagen zur Deportation eines „Altentransports“ befördert. Er war das einzige Transportmittel für den internen Verkehr im Lager.

Quellen der Abbildungen

4. Fotos aus Erich Kahns Fotoalbum
USA, privat
5. Herta Metz-Baumgarten,
Vor der Deportation nach Auschwitz
in: H. G. Adler, a. a. O., S. 282.
6. Deportation mit dem Leichenwagen
in: H. G. Adler, a. a. O., S. 264.



7- Transport kommt an
Fritz Fritta, 1942

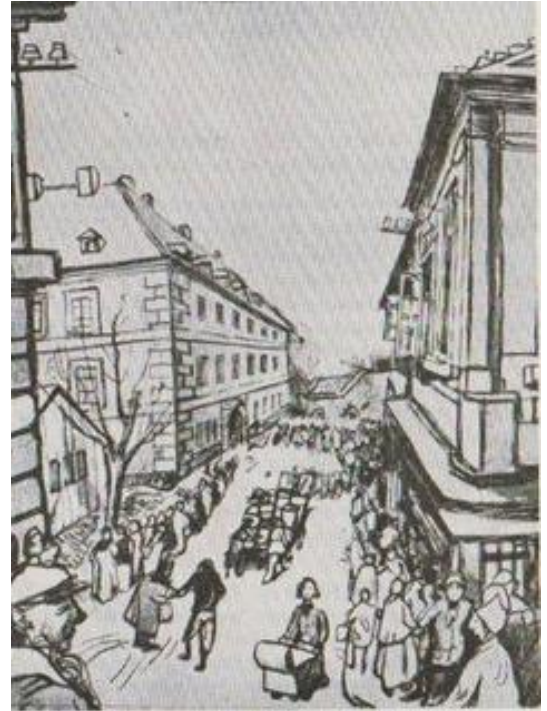
Fotografieren war den Ghettoinsassen verboten. Die hier gezeigten Zeichnungen stammen von in Theresienstadt inhaftierten jüdischen Künstlern, von denen viele später in den Vernichtungslagern im Osten ermordet wurden. Ihre Bilder haben überlebt und fangen die Situation und die Stimmung im Ghetto viel eindrucksvoller ein, als es Fotos können.



8- In der Schleuse, Fritz Fritta, 1942
Eine der Kasematten, die man als „Schleuse“ für Ankommende benutzte. Diese gewölbten, unterirdischen und feuchten Räume waren auch tagsüber düster. Sie waren mit zweistöckigen Holzverschlagen ohne Matratzen vollgestellt. Die Menschen saßen oder lagen dicht gedrängt herum, bis sie erst nach einigen Tagen, nach Geschlechtern getrennt, auf meist nicht bessere Quartiere verteilt wurden.

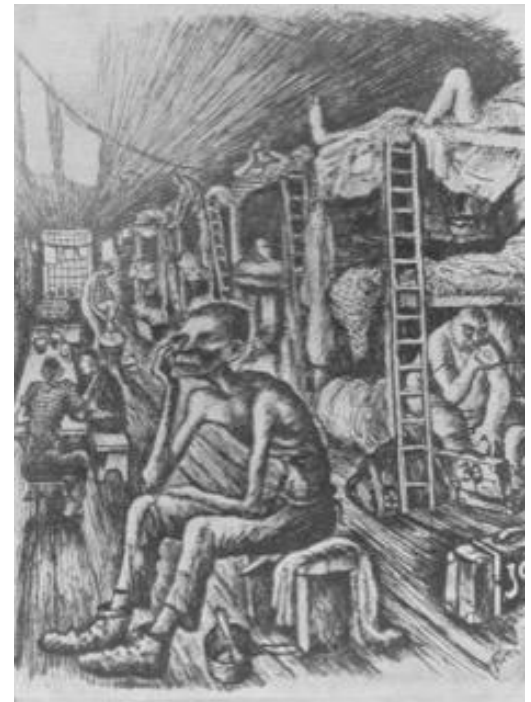
Quellen der Abbildungen

- 7. Fritz Fritta, Ein Transport kommt an,
in: H. G. Adler, a. a. O., S. 257.
- 8. Fritz Fritta, In der Schleuse,
in: H. G. Adler, a. a. O., S. 260.
- 9. Otto Ungar, Straßenleben
in: H. G. Adler, a. a. O., S. 117.
- 10. Fritz Fritta, Wohnsaal in der
Sudetenkaserne
in: H. G. Adler, a. a. O., S. 258.



9- Straßenleben
Otto Ungar, 1943

Die Straße L4, im Hintergrund der Festungswall, links davor die Kaserne BV, davor eine der 1942 erbauten Baracken. Das Eckhaus rechts beherbergte den illusorischen „Lebensmittelladen“. Kapuzen, wie sie die Frau vorne rechts trägt, sah man besonders häufig bei älteren Frauen. Typisch ist auch der im Lager hergestellte Kinderwagen aus Holz und dahinter der von Menschen geschobene Wagen mit Eimern.



10- Wohnsaal in der Sudetenkaserne
Fritz Fritta, 1942



11- Gesundheitsdienst, *Peter Kien o.J.*
Der Gesundheitsdienst für die Alten und Kranken
wurde von freiwilligen Ghettoinsassen ausgeübt.



12- Abschied von den Toten, *Fritz Fritta 1942/43*
Das Fuhrwerk fährt aus dem Ghetto zum Krematorium



13- Essenholerin
Otto Ungar, 1942

Quellen der Abbildungen

11. Peter Kien, Gesundheitsdienst,
in: H. G. Adler, a. a. O., S. 206.
12. Fritz Fritta, Abschied von den Toten
in: H. G. Adler, a. a. O., S.268.
13. Otto Ungar, Essenholerin
in: H. G. Adler, a. a. O., S. 275.



Obermenzing

- a. Schloß Blütenburg, 15 Jh. mit Internationaler Jugendbibliothek
- b. Blick vom Schloß nach Osten auf die Kath. Pfarrkirche *Leiden Christi*
- c. Pfarrkirche *Leiden Christi*, 1924
- d. Skulptur *Gebeugter leerer Stuhl* an der Kirche *Leiden Christi*, von Marlies Pöss und Blanka Wilchfort, 2016; sie erinnert an die Jüdischen Bewohner Obermenzings, die Opfer des Holocaust wurden. Eine identische Skulptur steht beim Pasinger Rathaus. Zweimal im Jahr lädt das *Kulturforum München-West* an diesen Orten zum Gedenken ein: im November nach Pasing, im Januar nach Obermenzing. Die Geschichtswerkstatt *Jüdisches Leben im Münchner Westen* beteiligt sich daran.



